

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Gehilfen stellen; das Viertel-
jahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich
Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Post-
schalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.
**Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.**
Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach.
Herrn: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
 Verbreitetste Zeitung im homburgischen und oberbergischen Bezirk.
 Gegründet 1837
 Notationsdruck und Verlaa: Friedr. Funken (Aut.: Otto Mosche) in Gummersbach

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum
15 Pfg.; oberhalb des Anzeigenstriches die Spalt-
zeile oder deren Raum 50 Pfg.

Schluss der Anzeigen-Annahme:
für kleine Anzeigen 7¼ Uhr morgens, für großen
Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten
Stellen wird keine Gewähr übernommen

№ 161.

Samstag, den 11. Juli

1908

Polit. Wochenschau.

Der Kaiser hat seine alljährliche Nordland-
angereisen, der Reichskanzler weit auf der Zeit
Nordseeufer Nordens, das sind die äußeren
Zeiden, daß die Zeit der großen Sommer-
in der inneren Politik angebrochen ist. In
Gründe nicht viel später als in anderen Jahren
der Ausgang der vierten Woche pflegt sich
geraumer Zeit die tote Saison einzuleiten. In
jetzt ist sonst weit die Zeit der Saison vor-
ein paar stille Juniwochen, in denen nichts p-
flert und die Seeflange schon schlichter
haupt. Das ist diesmal bekanntlich ande-
gewesen. Die Wahlen zum preussischen Abgeordne-
ten haben mit ihrem Drum und Dran fast i-
gangen Juni und die sieben Herren, die
Vertreter der Sozialdemokratie von nun an
preussischen Landtag sitzen, haben in die
Unterhaltungsthose. Wird aber nach dem
die Sommerzeit von innerpolitischen Problemen
diesmal wohl kaum bestritten werden, so haben
genossen doch auch in dieser Zeit die vorber-
tenden Arbeiten für die nächste parlamentarische
Kampagne nicht, und in den Arbeitsbüten i-
Staatssekretärs v. Sydow wird sicherlich an d-
finanzpolitischen Reformen gearbeitet, das
Herbst dem Reich befehrt werden soll.

Angewiesen hat sich in der Leitung d-
Aufsichtskommission ein Wechsel voll-
gen; der bisherige Präsident Mommer übernimmt
das Präsidium der Regierung in Straßburg, und
der bisherige Regierungspräsident von Alsen
hat seinen Amt als Präsident der Reichs-
finanzen-Kommission bereits angetreten. Das
hat natürlich die Verhandlungen allmählich frucht-
tragt, das hat sich am deutlichsten bei den Reichs-
tags- und Landtagswahlen gezeigt, die in
namenten Präsidenten oder sind die Vertretung
unter denen er zu arbeiten hat, nicht fremd. S-
Begründung d- r öffentlichen Landtagsliste, d- r
Aufsichtsbereit, er angereicht, hat er den Aufsicht
fragen beiseite zu Zimmeranstalt gewidmet. Als h-
vorangeht den Bewaltungsbeamten mit ungewöhnlich
Arbeitskraft; wird er das Werk seiner Vorgänger
entschieden weiterführen und ausbauen. Die r-
tionalen-sinnigen deutschen Kreise haben daher zu
das Betreten und die Juergkeit, daß er trotz
der Schwierigkeiten, welche die Umgestaltung d-
Verwaltungsorganismas der Aufstellungen mit sich
bringt, an der Kräftigung und Wehrung
des allmählich wachsenden Reichs sich erfolgreich werden will.

Aufst zu dem Versuch, in unserer Schme-
in guten Händen und darum so sehr großer Zu-
kunft in die Zukunft schauen, so ist es großer Zu-
tum in Rahmen durch das sich stehende Sachver-

auch obhängt und schwer gefährdet. Ueber
 verlangen die Höfischen auch eine deutliche
 Gegenen eigene tschische Säulen, und die
 den fortgesetzten Zugang tschischer Arbeiter
 nach Deutschböhmen wärdene nationale Gefahr
 nicht sich auf seinem Gebiete mit solcher Deut-
 lichkeit an wie auf den Schimen. Ist doch
 im vergangenen Jahre die Schülerzahl in den
 reits den deutschen Gemeinden zur Last
 tschischen „Minoritätschulen“ um fast eifund-
 gewachsen. Das sind Tatzsachen, die das österreichi-
 Deutschtum zu entscheidender Abwege aufrei-
 müssen.

Die eigenmächtige Befegung von Aem-
 nern in Maroffo durch den französischen Ge-
 befehshaber d'Almeida hat der französischen Regie-
 rung Arges Verlegenheiten bereitet, so daß sie die
 Vorgehen ihres Generals bereits in einer an-
 ständigen Note hat mißbilligen müssen. Die französi-
 Regierung hat darin anerkannt, daß der Gene-
 ral die Befegung von Aemtern gegen seine In-
 struktion gehandelt hat, und hat ihn aufgefordert
 sich auf sein unzulängliche Operationsabfah zu
 zurückziehen. Das Verhalten des französischen Ge-
 nerals ist also korrekt, und die Verantwortung für
 den kriegerischen Seitenhieb fällt dem Aemmer
 d'Almeida zu; denn die Befegung Aemmers ist
 unzulängere Einmiftung in innere maroffanifche
 Verhältnisse. Die französische Regierung hat nur
 ihre Zurechnung des überirigen Generals
 Maroffo tätigen Organe kompromittiert zu werden
 wünscht, für die es kein Bestreiten und kein
 Vorwand gibt. Vor weiteren Verlegenheiten
 der durch die Befegung Aemmers verurfaht
 würde die französische Regierung sich aber am Besten
 sichern und zur Berichtigung des Landes beitragen
 wie sie münchwe mit der Anerkennung Mutay
 Hids nicht länger zögerte.

Nicht Ueberrassend sind die Nachrichten
 von, die von einer großen Chebung
 kommt, die sich mediten. Seit Beginn der Regie-
 rung des kaiserlichen Porfirio Diaz haben
 Mexiko jahrelang bittere Kämpfe und Unruhen
 und von aufständischen Bewegungen, die sich
 dort an der Tagesordnung waren, die feils-
 genweise gewesen. Da über die Unruhen, und näher
 Umstände der jüngsten Unruhen bisher nichts
 darüber zu wissen.

Elfenach, war am 28. Februar 1854 geboren und war am 6. November 1866 mit dem am 8. December 1857 geborenen Seraja Johann Albrecht, dem jetzigen Eigentümer des Braumühwies, vermählt. Die Ehe ist kinderlos geblieben.

— Zur Reise im Flottenverein. Admiral Aris hat als Präsidium des Deutschen Flottenvereins eine Zusammenkunft und hierbei dieselbe oder die Geschichte ganz im Sinne des alten Stralsunder Festes veranstaltet, die sich auf die verschiedensten Vertheilungen und vor allen Dingen dem nationalpolitischen Charakter des Flottenvereins widmen werde.

— Erfolg des Hauptmanns Franke im Dvambolande. Ueber die Reise des Hauptmanns Franke ins Dvamboland wird aus Deutsch-Südwestafrika telegraphisch gemeldet: Hauptmann Franke ist von seiner Mission im Dvamboland loberreich zurückgekehrt. Auf fünf Oberhäuptlinge des Dvambolandes haben die Oberbeute bedingungslos überlassen und sich mit der Ehre der Deutscher Anerkennung bedient. Ferner habe sie sich verpflichtet, die Bevölkerung in jeder Weise zu unterstützen und ihr Gehorsam in jeder Hinsicht zu öffnen. Von den im Dvamboland wohnenden deutschen und römisch-katholischen Missionaren, welche bei den Verhandlungen mit den Häuptlingen als Dolmetscher fungierten, ist die Mission der römisch-katholischen Missionen nicht unberücksichtigt geblieben. Franke wird unterhalb zurückgeführt werden. Franke war auf seiner Reise nur von drei Weibern und Eingeborenen begleitet.

— Der deutsch-englisch-französische Lehrerinnen-Austausch. Wie wir hören, soll nach den Vereinbarungen zwischen den preussischen, englischen und französischen Unterrichtsverwaltungen die Tauer des Austausch der Lehrerinnen in den einzelnen Ländern auf ein Jahr (auszuschleusen) auszuführen sein. Die Lehrerinnen werden sich nach Angaben der auszuwechselnden Lehrerinnen nach den Umständen und Nachfrage richten. Die Unterrichtsverwaltungen werden die Lehrerinnen nach den Umständen der betreffenden Länder machen sich zu vertheilen haben, wobei Lehrerinnen in den betreffenden Ländern an Mädchen Schulen Aufnahme finden können. Im Preußen haben die (meist städtischen) Mädchen-Schulen, die sich für die Aufnahme englischer und französischer Lehrerinnen entscheiden, entsprechende Mittel bereitzustellen. Als Termin für den Austausch zwischen Deutschland und Frankreich soll in der Regel der 1. October festgehalten werden. Als weitere Termine kommen Januar und Osten in Betracht. Die preussischen Lehrerinnen sollen in England im September

[illegible]

Vom Tage.

• Gummersbach, 11. Juli.
— Herzogin Johann Albrecht ist gestern
morgen 7½ Uhr gestorben. Die Verstorbene, a
Lange, 74 Jahre alt, war eine geb. v. d. ...

Ende.

17 Von Rosa Narmethu-Nader.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)
Am nächsten Morgen, als die Sonne so gold-
glänzend am Himmel funkelte, wollte ich mit aller Gewalt
aussteigen. Aber Maria hielt mich nicht. So verließ ich
den Zehn Tag zu Marie. Im offenen Fenster
traute ich in den Wald hinein, laufste auf die
Kanzel der Bänken und ließ die laue Maienluft in
meine Lungen fließen.
Endlich war ich weit geföhrt, um hinaus-
zuweichen. Marie trat auf mich, so weit zu gehen
Aber ich eilte vorwärts wie auf Äolinen. Um mich her
das Rauchen des frühlingssüßigen Waldes! Im
Vorhaus Raub um viele St. Amelien und Tauben
und Scherben, und Finkenflügel. Da war ich
der, jene hohe Stelle, die Finkenflügel. Da war ich
Rudolf, mein Trautegeißel, zum ersten Male gerufen
Da horchte hinaus in die Räume, kam sein Ruf? Mein
schwebte! Nichts, nur der langesonene Ruf des
Amelien. Der süße, lösende Ton!
Und dann ein Weißbrot und Klatten zwische
den Äolinen, ein Rauchen, ein Schweben, ein
Gefühl! Von fernher ein Schweben, ein Verhören
Wie tief und vertraut! Hinaus mit dies alles und
Ich setzte mich auf einen Baumstumpf, schlug die Hände
und meinte. Ah, meinte mir alles von
Vergessen und meinte. Ich erlöste auf. Vonan
Vergessen und meinte. Ich erlöste auf. Vonan
meiner im Ge: Mit hoch Seele.
So verging mir Tag um Tag. Es waren bereit
den Tag, doch in der Felder weite. Mein Aussteigen
war ein reiches Schweben. Die Klaffe, fräulich
warbe vor einem sanften, süßen Rot. Leiden, die
grünen Augen bekamen Glanz und immer leuchteten
wie die Tränen.
* * *
31. Mai.
Seute vor mein Narmethu!
Ich hatte einen schönen Blumenstrauch von Mar-
thas. Maria fandte mir ein herrliches Brieftuch
und Sedma fandte mir ein schön edelst. Troß ihres juncen
einem reiches Schweben. Die Klaffe, fräulich
warbe vor einem sanften, süßen Rot. Leiden, die
grünen Augen bekamen Glanz und immer leuchteten
wie die Tränen.

[illegible]

Ach dachte an Robertich und auf uns erles Begegnung.
 Daß ihm 'ank' ich in die Knie, und sagte, so wie
 die Wunden den Stof auf den Feuerflamm und auf die
 Traume!
 Ein süßer weicher Ton, gewiß nur ein Traum, der
 mich nedte.
 „Komme! Angelol! Sie hier?“
 Neß stranga ich emdor und vor mir stand, so wie
 ich in Nägerdratt, mein „Rudolf“, mein Trau-
 nedte.
 „Geben Sie neßort — der „Rudolf“ viel!“ stammelte
 ich in rastloser Verlegenheit und leßter Freunde.
 „Ja, ich habe seinen Ruf neßort — und bin ihm
 neßort und nun ließe ich — und verlanße Neßer-
 den — und nicht — von Angela Sartenberga, die mich
 neßort und nicht — sondern von meiner Traute, die ich
 nie verneßenden!“
 Er lag mir ins Geßicht, und ein lüchtes, sonniges
 läßelchen verklärte seine bißher so düßtern Nage. Ach
 hätte ich neß mich auf den Baummasten nieder,
 und meßte mich in mir den Neß.
 „Die will ich aret oben, Robertich, wenn Sie
 neßten und nicht mit dem Verßand, sondern mit
 dem Serezen urteßlen!“ erwachte ich sanft.
 Er stützte sich wie eßedem auf seinen Sönden, und
 ab zu mir herbeir.
 „Nun, dann trat ein. Er läßen zu warten. Ach
 daß er erret, um gleich sprechen zu können, aber als
 ich den Blif hob und ihm in die Augen sah, die mit
 süßer Sehnsucht an mich hingien, sagte ich leße:
 „Mitte, Robertich, fraßen Sie mich, ich will reßlich
 und nicht in läßlicher Antwort neßen.“
 „Wart den. Warum bin Sie das erste Mal
 herbeigekommen?“
 Seine Stimme fang anst und feierlich.
 „Nun könnte ich lügen — und saßen, um meine
 Stimme Maria zu beßehen. Aber seine Unnahbarkeit
 und die rote Ringe, die sich umgeben, Robertich
 ich, um Sie zu legen und kennen zu lernen.“
 Er runzelte leßst die Stirn, aber er neßte
 nicht ab.
 „Und zu neßdem Rudolf?“
 „Mit der Wair, wenn möglich, neßden zu lernen,
 und mit der Rote Ringe, die sich umgeben.“
 Seine Stimme läßte sich, ein läßelchen hüßte
 der sein Gesicht.
 „Und mich — und ihm Neßen zu lassen, nicht
 zu lernen.“

Da nicht eifrig und der Schein pockte aus meiner Augen.
„Allerdings!“ gab ich zu.
„Und als Ihnen das gelingen, warum sind Sie nun geflohen, Traute?“
„Ich machte ein sehr drohendes Gesicht und fastete vollständig die Hände, wie ein Kind, das fürchtet, Strafe zu bekommen.“
„Aus Rührung — aus falscher Scham, Roderich —“
„Förderer Freiheit!“
Er nickte befriedigt und trat mir einen Schritt näher, mir die Hand entzweigend.
„Das war ehrlich gesprochen, Traute, ich glaube nicht!“
Seine Stimme hatte allen herben Klang verloren.
„Ich stand vor ihm, meine Hand in der seinen.“
„Und jetzt — sind Sie zurückgekehrt?“ fragte er.
„Ja, senkte ich den offenen Blick, mit dem ich ihm über in die Augen gesehen und sagte gebrüht:
„Auf diese Frage, bitte — erlassen Sie mir die Antwort!“
„Da zog er mich leise an sich und flüsterte mir ins Ohr:
„Ich weiß es, Traute, du brauchst es mir nicht bekennen. Dich hat die Sehnucht beräuschert, die ich mein Beweiher war. Hier — nur hier — und sonst nirgendwo, uns verstandlich, hier nur — und sonst nirgendwo.“
„Diese Hoffnung habe ich zwar nicht, ich glaube es verloren; aber es war dennoch die Sehnucht, die ich hier befragt: Die Sehnucht nach dem Mann nach dem Kind — und nach —“
„Ich hob den Kopf und unsere Augen senten sich aneinander.“
„Nach deinem Trauteflehen, Herzlieb, kühn es aus!“ rief er wohnträumlich und preßte mich an.
„Ja — Roderich — nach dir!“
„Er hielt mich fesselnd im Arm und trant meine Hand.“
„Nicht! Mein Nicht! Wie hast du mich genützt? Ich unglücklich habe ich gelitten! Wießt du mir das vergelten, Anselm?“ fragte er den Arm um mich anzuheben und mit weiterandend, tief in den Blick hinein.
„Nicht Anselm!“ bat ich kühnend, „Traute“

mit, daß der Vorstand den Mitgliedern für diesmal wieder absteht, damit die Tagesordnung besser werden kann. Sodann erließ er seinen Jahresbericht über die Zeit seit der letzten Versammlung am 30. April 1907. Der Bericht ist in dieser Zeit sieben Seiten abgefaßt. Die Verhandlungen wurden viermal abgehalten. Am 2. Juni ein Sommerfest auf der Hermannsburg am 3. November ein Sommerfest im Hotel des Saals. Die Sommerferien sind an den Freiern vom 1. bis 15. August. Der Vorstand hat die Verhandlungen vor sich auf die Zeit der Sommerferien. Der Vorstand hat die Verhandlungen vor sich auf die Zeit der Sommerferien. Der Vorstand hat die Verhandlungen vor sich auf die Zeit der Sommerferien.

das neue Unternehmen von nun an selbständig erhalten und weiterentwickeln wird. Es ist auch im Vorstand der Plan, ein Säuglingsheim zu errichten, ein Haus zu bauen, dann aber zurückgestellt worden. Der Vorstand hat die Verhandlungen vor sich auf die Zeit der Sommerferien. Der Vorstand hat die Verhandlungen vor sich auf die Zeit der Sommerferien. Der Vorstand hat die Verhandlungen vor sich auf die Zeit der Sommerferien.

Drachnachrichten.
(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)
Köln, 11. Juli. Der Präsidentenwahl hat einen Materialschaden von 300 000 M. verursacht. Bis zu geheimer Stunde sind trotz der eifrigsten Bemühungen der Kaiser noch keine Leichen gefunden worden. Der Kaiser konnte an den Eisenbahndirektorenpräsidenten ein Telegramm, in dem er seine Teilnahme für die Verwundeten sowie für die Angehörigen der Vermissten ausdrückt. Auch Prinz von Schaumburg-Lippe ein Telegramm.
Kassel, 11. Juli. Wegen Verunreinigungen erhängte sich der Schneidermeister Kramer aus Gumbach. Er war der langjährige Kassierer der Ortskommission und Aufsicht einer Darlehnskasse. Es handelt sich um eine große Summe.
Berlin, 11. Juli. Einer der Geschworenen im Eulenburg-Prozess hat in der gestrigen Verhandlung seinen Unmut darüber ausgedrückt, daß immer neue Bezeugen geladen werden sollten. U. a. beantragte nämlich die Verteidigung gegen die Ladung jener 5 Männer, die vor 14 Jahren (1) Nibel wegen Verleumdung des Erbprinzen von Preußen zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab, gab aber vielen weiteren Beweisanträgen Folge. Der Sachverhalt ist 30 Jahre alt und ist unter dem Vorzeichen des Eulenburg-Prozesses in der Öffentlichkeit zum ersten Mal wieder zum Vorschein gekommen. Der junge Graf steht in unersuchten Beziehungen zu einem Malwörter. Erhalten, der Dienst des gräflichen Hauses, das ihm eine ähnliche Anstellung gemacht.

Das Bild des Malwörters habe auch im Zimmer des jungen Grafen gehangen. Der Malwörter soll ermittelt werden. Der Angeklagte hat diese Erklärungen auf Malwörter zurückgeführt.
Berlin, 11. Juli. Die neuen Steuerverträge, die vorbereitet werden, dürften aller Voraussicht nach erst im Dezember an den Bundesrat gelangen. Aus wohlunterrichteten Kreisen wird dem „N.“ mitgeteilt, daß außer einer Steuer auf Gas und Elektrizität auch eine durchgreifende Vermögenssteuer geplant sei, entwerfend den namentlich von Seiten der Renten im Reichstage geäußerten Wünschen.
München, 11. Juli. An der Verhandlung des Eulenburg-Prozesses vom 7. Juli hatte bekanntlich der junge Graf Ernst teilgenommen, der bis Ende 1907 Sekretär beim Angeklagten war, wiederholt bei ihm gewesen sei und ihm wiederholt geschrieben habe. Er solle, wenn er nach Berlin geladen werde, nichts von Schmeicheleien annehmen. Jetzt soll ein Verfahren gegen Graf Ernst eingeleitet werden. Die Vorverfahren sind bereits im Gange. Es ist dabei festgestellt worden, daß Graf Ernst von Eulenburg nach dem Münchener Gedenktage-Prozess zur Richterstellung nach Schloss Hohenberg geladen ist.
Jena, 11. Juli. Von der Reichsartillerie im Winterurlaub ist eine reichsdeutsche Kunstform abgeflurgt und tot geblieben. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Nachruf.
Wiederum haben wir den Verlust eines lieben Mitgliebes, unseres Mitbürgers
Herrn
Heinr. Homrighausen
zu beklagen.
In treuer Sorge für die Seinen hat er, einem hartnäckigen Leiden gegenüber, bis zuletzt im Bewußtsein ausgehalten; aber auch noch als kranker Mann hat er unserer vorjährigen Festversammlung beigewohnt, um sein Interesse für unser heimatisches Volksfest zu bezeugen.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Gummersbach, den 10. Juli 1908.
Gummersbacher Schützenverein.

Heute verabschiedet in der Klinik zu Bonn an den Folgen einer Operation unser Kollege
Herr
Paul Theis
aus Walscheid im Alter von 21 Jahren.
Wir werden dem so früh Dahingegangenen ein ehrendes Andenken bewahren.
Gummersbach, den 10. Juli 1908.
Die Beamten
der Firma L. & C. Steinhilber.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 16. Juli 1908, nachmittags 5 Uhr, werden zu Walscheid an dem Schuppen der Expeditionsgesellschaft u. d. S. gegenüber dem Bahnhof eine 15-20 HP. Dampfmaschine und 2 Rollen baumwollene Lumpen (rot Strumpf) a. 500 Stk.
Offentlich meistbietend gegen bare Zahlung für Verkauf werden, den es angeht, versteigert.
Gummersbach, den 10. Juli 1908.
Hoffmann, Gerichtsvollzieher.

Feier des
25 jähr. Stiftungsfestes
des Männer-
Gesangsvereins Lobscheid
im Saale des Gumbach Vereins
Sonntag den 12. Juli 1908.
3 Uhr nachm. : Festzug;
4 1/2 „ : Konzert unter Mitwirkung des „Frohmann“ Sings, des „Männerchor“ Lobscheid u. der Gumbach-Gesellschaft.
8 „ abends : Ball.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein der Vorstand.
Kinder haben freien Zutritt.

Für die Küche!
empfehle in grosser Auswahl moderne Haushaltungstonnen, alle Artikel der Porzellan-, Steingut- und Glaswarenbranche, nur beste Qualitäten. * * *
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Hansa
Linoleum.
anerkannt beste deutsche Marke.
Gefundener, billiger, haltbarer Fußbodenbelag, leicht zu verlegen, warmhaltend, angenehm zu betreten, schnell und leicht zu reinigen, unerschütterlich!
Ankunft, Muster und Prospektlage kostenfrei.
J. W. Meynen, Remscheid,
Wein-Vertrieb und Niederlage

Erfinder!
Wir zahlen 1000 Mark sofort in bar und 15 % vom Erlöse für eine neue, gewinnbringende Erfindung oder Idee. Offerten werden an Patentbureau „Gumbach & Co.“, Gumbach, Hainstraße 2, eingereicht.
Gummersbach, den 10. Juli 1908.

Jungversammlung
für **Bäcker, Konditoren und Müller**
am Montag, den 12. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Hotel Reich in Walscheid.
Die Tagesordnung wird durch Karte jedem Mitgliebes persönlich zugehen. Besondere wichtige Punkte treten am vollständigen Erscheinen.
Gummersbach, den 7. Juli 1908.
Der Vorsitzende:
E. Schmalenberg.

Einmalige Annonce.
Sichere Existenz.
Von einem nachweislich höchst rentablen patentierten Geschäft werden Aktien zu vergeben. Jedes Aktienstück von 100 Mark ist erforderlich. Näheres bei Gumbach & Co. (Hild.).

**Karussell-
belustigung**
in **Neuremscheid**
bei Gumbach & Co. über Ratt, wozu freundlichst einladet
Otto Ruseberg.

Wohnung.
5-6 Zimmer per 1. Sept. evtl. 1. Okt. zu vermieten. Näheres Deutsmann 2.

**Gummersbacher
Schützenverein.**
**Mitglieder-
Versammlung**
am Sonntag, 11. Juli, abends 8 Uhr, im Schützenhaus mit Musik.
Tagesordnung:
1. Wahl des Fest-Kundstüchtes.
2. Festsetzung eines Credits.
3. Wahl der Tanzordnung.
4. Bericht der Schützen-Kommission.
5. Annahme neuer Mitglieder.
Vorher:
Nachmittags 6 1/2 Uhr:
**Schieß-
übungen.**
Beratung der Schützen-Kommission.

**Freibank
Marienheide.**
Sende, den 11. ds., nachmittags 6 Uhr:
Verkauf von minderwertigem Rindfleisch in Eßlinghausen.
Marienheide, 11. Juli 1908.
Die Polizeiverwaltung.

Bergneustadt.
Am Sonntag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.
Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 8 1/2 Uhr:
Preis-schießen.
Der Vorstand.

**Karussell-
belustigung**
in **Neuremscheid**
bei Gumbach & Co. über Ratt, wozu freundlichst einladet
Otto Ruseberg.

**Gummersbacher
Schützenverein.**
**Mitglieder-
Versammlung**
am Sonntag, 11. Juli, abends 8 Uhr, im Schützenhaus mit Musik.
Tagesordnung:
1. Wahl des Fest-Kundstüchtes.
2. Festsetzung eines Credits.
3. Wahl der Tanzordnung.
4. Bericht der Schützen-Kommission.
5. Annahme neuer Mitglieder.
Vorher:
Nachmittags 6 1/2 Uhr:
**Schieß-
übungen.**
Beratung der Schützen-Kommission.

**Freibank
Marienheide.**
Sende, den 11. ds., nachmittags 6 Uhr:
Verkauf von minderwertigem Rindfleisch in Eßlinghausen.
Marienheide, 11. Juli 1908.
Die Polizeiverwaltung.

Bergneustadt.
Am Sonntag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.
Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 8 1/2 Uhr:
Preis-schießen.
Der Vorstand.

**Karussell-
belustigung**
in **Neuremscheid**
bei Gumbach & Co. über Ratt, wozu freundlichst einladet
Otto Ruseberg.

**Gummersbacher
Schützenverein.**
**Mitglieder-
Versammlung**
am Sonntag, 11. Juli, abends 8 Uhr, im Schützenhaus mit Musik.
Tagesordnung:
1. Wahl des Fest-Kundstüchtes.
2. Festsetzung eines Credits.
3. Wahl der Tanzordnung.
4. Bericht der Schützen-Kommission.
5. Annahme neuer Mitglieder.
Vorher:
Nachmittags 6 1/2 Uhr:
**Schieß-
übungen.**
Beratung der Schützen-Kommission.

**Freibank
Marienheide.**
Sende, den 11. ds., nachmittags 6 Uhr:
Verkauf von minderwertigem Rindfleisch in Eßlinghausen.
Marienheide, 11. Juli 1908.
Die Polizeiverwaltung.

Bergneustadt.
Am Sonntag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.
Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 8 1/2 Uhr:
Preis-schießen.
Der Vorstand.

**Karussell-
belustigung**
in **Neuremscheid**
bei Gumbach & Co. über Ratt, wozu freundlichst einladet
Otto Ruseberg.

8 Schönheitskunst.

Von Dr. Wilh. Teschen.

(Nachdruck verboten.)

Nurverlei Schönheit ist eine glückliche Gabe der Natur, sie erhöht im Fluge alle Sympathien und Herzen. Schönheit ist Harmonie und die Sehnsucht nach ihr scheint in allen Lebewesen zu schlüpfen. Am ausgeprägtesten aber ist der Wunsch nach Schön- heit beim weiblichen Geschlecht. Das Ideal menschlicher Schönheit ist die harmonische Aus- bildung aller körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Die Frau soll nicht nur einen glänzenden Gesichtsausdruck, sondern auch mehr als genug auf sich selbst zur Förderung der Entwicklung. Es ist wirklich in diese- selbige Zeit zurückzuführen. Die Eltern müssen beginnen, bei der Kindererziehung mehr Wert auf die Entwicklung und Vervollkommen des rein Körperlichen zu legen, als es bis heute geschah. Hierin können die alten Griechen, die unerreichten Vertreter eines schönen, edlen Menschentums noch heute unsere Vorbilder sein. Durch Körperpflege, durch gymnasti- sche Übungen verleiht man dem Körper eine schlan- kende, schöne Gestalt, eine gesunde, harmonische Kraft und Gewandtheit, fuhrt eine Schönheit zu wer- tlosen, die noch heute, durch den Mißbrauch des Bildwand- lers künstlich gemacht, die höchste Bewunderung aller Zuschauerinnen erzwingt.

Wie bei den Griechen muß auch bei uns die Menschheit wieder zur Schönheit erjagen werden. Diese Erziehung hat schon im Säuglingsalter zu beginnen. Da kommt in erster Linie die Ernährung in Betracht. Es steht selbstverständlich fest, daß Kinder, welche durch die Mutter Brust ernährt, weit besser gedeihen, widerstandsfähiger und hübscher werden als sogenannte Falschen Kinder. Die Ernährung durch die Mutter selbst ist so wichtig, daß man nur im schlimmsten Falle zur Flaschen-Ernährung greifen sollte.

Wißt der, Ernährung kommt dann die Pflege der Haut in Betracht. Mögliche Wunden und Wollläsungen erhöhen den gelinden Schweißreiz der Haut und geben ihr den merkwürdigen schönen, lebhaften Rosenton, der eben nur dem Menschen eigen ist. Man will sich aber doch, bei den Kleinen schon mit Wollbüschen der Haut durch kalte Wälder oder kalte Wäldchen zu beginnen. Die erste Wunde verdrängt ab und ab kaltes Wasser. Wohl aber bekommt ihr ein Laubbad, dem Luft ist unter Lebensbedeutung. Viele Eltern werden durch zu warme Kleidung und zu große Sorge der Eltern verleidet, also fruchtlos und unnütz gemacht. Gute Ernährung, gute Luft und genügend Bewegung sind die drei Hauptmittel, durch welche man die kindliche Haut zu gelbem Glanz und weißer Gesundheit bringen kann. Sind unsere Kinder zu fett, dann regt sich in ihnen von selbst der Verwahrlosungsreiz, welcher, wenn es denn, die richtige Pflege ihnen finden wird. Die heranwachsende Jugend muß dann zu verschiedenen Willen ansetzen, während Schönheit und fester Verwahrlosungsreiz.

Stöhr'sche Pflege ist nichts anderes als Gesun-
dheitspflege, denn was gesund ist, ist ist auch
schön, und was nicht gesund ist, kann nicht schön sein.
Die Stöhr'sche Pflege ist erstens nicht anders als die
Pflege des Körpers, sondern auf den Körper abzu-
geordnet, und demnach, wie viele Stunden gegen die
Stöhr'sche Pflege fließt hat. Manche kleine Person
müßte zum arbeits erfinden und will dieses mit
Süße des Schulmatters erreichen, der für ihre Be-
sorge und ihre Sorgen sorgen will. Solche eine Per-
son bekommt, nicht, der fortwährend durch die auf-
fallende Pflege, kommt nach vor abgedrückt hat in den
Jahren mit der Zeit vertrieben, in seinen Mitteln
entstellt wird, daß er bei jedem Schritt mehr oder
weniger schmerzt. Um einen kleinen Satz zu belegen
oder voranzuführen, wird mancher hübsche, normale

Aus dem Reiche der Frau.

(Nachdruck verboten.)

[illegible]

zu in zu ge Schüßwerk erpöhen. mooch
schwerere Wassen und Gürtelrassen erpöhen. Es
wird der Fuß verderben und durch Stramp-Umsatz
auch die Fortleitung des Fußes, die Knöchel und
Waden. Jede Korte ist dem menschlichen Blute ge-
schädlich. Deshalb sollte man keine gefürchten
rümbe fragen, ebenwomöglich die Korte unter dem
Arm tragen, und meist sehr fest gebunden. So ge-
stehen mit der Zeit sehr häufige, oben und unten von
Nästen begrenzte Einklinkungen. Auch können
Muskelknoten, Gelenksentzündungen und andere
Uebel entstehen. Wie die Formen des Unterleibes und
der Brust verändert werden. Die Brust wird vergrößert,
vermindert werden können. Ist hindurch gebogen wird
auch schon vielfach durch ausweichenden Eratz ver-
miehen. Der Hals wird gerade durch die heutige
Weise beim männlichen und weiblichen Geschlecht viel-
fach sehr häufig behandelt. Durch zu hohe und enge
Schürzen und Kleider werden die Ärmern und namentlich bei
Schwefelratten und Kindern die Arme und Hände
auf ihren normalen Umfang zurück- So entsteht
langsam aber sicher der unschöne dicke Hals.

Man denkt bei der Kleidung überhaupt nie daran, daß sie den natürlichen Vorfällen nie entgegenzutreten darf, sondern sie vielmehr zu unterstützen hat. Daher ist das moderne Streben, die Natur zu überwinden. Verdamme möglichst flach zu gehen, wenig zu verschärfen, denn die Frau ist noch anders gebaut als der Mann. Die Frau ist zarter, weicher, schmächtlicher als der Mann, an den Hüften, Hüften, Schenkeln und Waden. Seine Linie verläuft bei der Frau so kurz, scharf und eckig, als Hüften und Waden sich in weichen, schönen Bogen. Der Hals und die runden Schultern sind in angenehme Linien mit einander verbunden, während beim kräftigen Manne der Hals mehr rechtwinklig auf den fast vierseitigen Schultern sitzt. Die Weine sind fächer- als wie beim Manne, namentlich vom Rücken abwärts. Durch die Entwicklung der vollen Schenkel bis zu den breiten Hüften erscheinen sie an den Hüften vielfach eingebogen und machen dadurch nicht den strengen Eindruck wie beim Manne. Die weiblichen Formen sind sehr durch Festhaltung überbebt und zu einander bemittelt, wodurch der schöne, weiche Eindruck der Hüften entsteht. Viel Mächtigere, mehr als der weiblichen Schönen die körperliche Mächtigkeits, die sich namentlich in der Hüfte und den Armen und Beinen bemerkbar macht. Trotz aller angeblichen Gesundheit, abgesehen von einem streng ausgeprägten und sehr kräftigen Konstitutionismus, kann man überaus viel, daß die weibliche Natur, tief immer auf einer gebogenen, nicht unerwarteten, schließlichen Störung der Ernährungsborgänge beruht, infolgedessen eine mannshafte Verminderung der genossenen Excrete, also ein Mindermaß zwischen Stoffverlust und Stoffeinzug, stattfindet.

Wo nicht allgemeine Krankheit, wie Phtisie oder Schwindsucht, die Magenerf. bedingen, kann sie bald einer gewissen normalen und schönen Funktion weichen, wenn man solche Magen-Ge-
staltungen nicht als Krankheiten betrachtet. Wenn esse leicht langsam und faul geht, wenn das be-
trübt die Verdauung. Niemals verliere man durch
sogenannte Kraftnahrung die Magenerf. zu befürchten,
besser man nicht die Verdauung dazu erregen, trainir-
en. Dies kann man durch sehr kleine Portionen
steigern der Nahrungsmittel, welche leicht
wenn man streng darauf achtet, daß alle Speisen leicht
verdaulich sind. Als eine äußere Wärme durch den
verbesserten Verdauungsapparat gesteuert, so muß der-
selben stets eine frische Atmung und Wärme im
Freien parat sein. Und körperliche
Arbeit ist Arme und voll werden, schafft die
schöne Mischung einer runden Schulter und den fest-
geschlossenen Vogen eines gut gebildeten Brust-
Korbes, was den Körper beugt und brüht, muß ver-
mieden werden, besonders das Kriechen. Statt die

Wagert er durch kühle Abwaschungen, gute Ernährung, durch Arbeit oder sportliche Übungen zu bannen, greifen viele Damen zum Korsett und schnüren es möglichst fest und hoch, um Täuschungen hervorzurufen. So wird aber das Lebel nur falltümer, denn durch die fortgesetzte Reibung des Korsetts erschläft die Haut und die Abmagerung wird noch schlimmer. Die gefährlichsten, sogenannten „Säulgräben“ entstehen am Schultergürtel, das Halsgrüben wird immer tiefer.

Man nenne zur Verebung des Stoffwiedels wöchentlich mindestens einmal ein Vollbad. Nach diesem kann man selbst den Körper einlassen mit Oelbader oder Olivenöl. Viele uralte Sitten der orientalischen Völker zielen auf einen ungewissen günstigen Einfluß auf die Körperkulture und dessen annehmende Nahrung an. Auch Hippokrates konnte vor avelandoln das Fahren: „Mit dem Reiten macht den Körper rund.“ Viele Personen magers als weil sie ein feigtes, lebhaftes Temperament haben. Wägung des Körpers zusammen, sowie jeder Lebenskraft, ist ein wohl zu beachtendes Zeichen. Unersichtlich ist zur Gesundheit und Schönheit der Person die Mäßigkeit der gesamten Lebensweise, namentlich in Sünden des normalen Schlafes. Eine Vollbadt hier und da jedoch natürlich nichts, im Gegenteil, sie stößt durch den Zang des Organismus in gesunder Weise auf, aber jedes andauernde nädliche Baden macht nerös und magers.

[illegible]

**Z Gefahren der Küstenschifffahrt. —
Rettungsweise bei Strandrungen.**

Von M. Wienholdt, Oberleutnant zur See a. D.
(Nachdruck verboten.)

Wie unterschieden eine Socksee, und eine
Küstenfahrt sind. Erftere hat ihren Namen
daher, weil sie sich Schiff tage- und wochenlang auf
„hoher“ See befindet und seinen Weg nur mit Hilfe
von Wesseln der Gestirne richtig finden kann. Na-
türlich erfordert das Fahren über den Ocean ungleich
größere Kenntnisse in der Seemannschaft und Naviga-
tion als das Steuern der Küste, angedeutet
durch eine Orientierung leicht ist, zumal Karten,
Perlmutter, Feuerlöcher

Z Gefahren der Küstenschifffahrt. —
Rettungswesen bei Strandungen.

Von H. W i e n h o l d t, Oberleutnant zur See a. D.

(Nachdruck verboten.)
Wir unterscheiden eine Ostsee, und eine
Nästen-Schiffahrt. Erstere hat ihren Namen
deshalb, weil sich das Schiff lange, und wochenlang auf
„hoher“ See befindet und seinen Weg nur mit Hilfe
von Wellungen und Gestirne richtig finden kann. Na-
türlich erfordert das Fahren über den Ocean ungleich
größere Kenntnisse in der Seemannschaft und Navi-
gation als das Steuern längs der Küste, angeht
denn eine Orientierung ist, zumal Karten,
Sondirtinne, Feuerköpfe und

einer gefahrlosen Navigation zu Hilfe kommen. Ich mir eine Vorurtheilung befeht: daß schönes, fäthiges Wetter Zug und Nacht herricht, dann ist es auch für den Seemann, der dieselb! schon hundertmal dieselbe Strecke befahren hat, immer von neuem ein Genuß, allesneute Gegenen im Sonnenschein oder Mondlicht hängen zu sehen. Aber wehe, wenn Stürme über die Küstländer emporbrausen, dann erst zeigen sich die vordischen Gefahren, die die Küstenschiffe von allen Seiten umquern. — Welches hat nun diese

schreien: „Süß ist dein Blut! Süßes Blut mit deine
Göttern.“ Süß ist dein Blut, die Welt zu fressen, wenn
die Sturmwinde von den See aus wehen, denn
nährt die Rüste dem Gefaschra; das feilsche Schif-
ferboot für die „hohle See“ gebaut ist, seinen Schwanz
den todbenden Wogen, an die große Seesampter ge-
wöhnt sind. Dann besetzt eine Rettung nur in
schleimigen Nüstern in einen Gafen, bevor noch
Ummetter zum bollen Ausbruch gekommen ist. Unklar
wenn ein solcher Gafen nicht in erreichbarer Nähe
dann heisst „gegen“ See wird und aufstumpfen, denn
in dieser Rage, wenn die Wellen sich vorn an Zug
brechen, ist noch die Mächtigkeit vorhanden, das Zug
schiff mit Hilfe seiner Walzenkraft fast hoch, aber
nicht so hoch, wie es sein soll, weil der Meeres-
gewalt, dann wieder, wenn die Wogen kommen,
sich umwerfen und zum Senken bringen. So glück-
lich Unfall, wenn ein größerer Dampfer, dem
die quer kommenden Seen nichts anwenden können, aus
Sillefahnen herbeiruft, der über Bord schiffen

Die Fisch trug der Meeresthierge die faum Minuten über
 Voller haken können, auffällig
 nicht ohne die Bedeutung, aufstellen. – Ich will hierbei
 hohe See gebaute Dampfer allen und zweifelsfrei
 können. Es gibt in den westindischen und östlichen
 Gewässern, auch im indischen Ocean zu bestimmten
 Tageszeiten große, sogenannte Walbänne, deren
 Spilone, im großen Ocean Tiefame genannt, bemer-
 ken gegenüber alle die größten Gölle unter umfährten
 madlos sind, aber vermöge ihrerseits Konkrete
 Apparate bemog man die Walbänne schon aus
 Stunden vorher herankommen sehen, somit die
 Richtung bestimmen, so daß man rechtzeitig sein Ge-
 ß in der Stund fuden kann.

Wie mächtig leben bei Karem Wetter die zahn-
reiden Klippen und die Felsen auf, an denen man längs
der Klüfte nachlässig in respektvoller Entfernung beob-
achtet. Kom deutlich, daß das Wasser eine immer-
hellere Färbung an, auf höherer, als wie tiefer
Spiegel, aber hier wirkt es keine schmale, sondern
die dann mit weissen übereinanderhauenden Felsen
Felsenfläche heraus, aber: dieselben hinhinragenden
Aber keine Gefahr sind bei der einem Klüftung, für
den kleinen Aufstiegsbühnen! Vergebens künftet er mit
der See, die ihn immer mehr dem Land zutreibt
Der Schiffsart kennt jene Rarte, er weiß, jezt nur nur
Minuten, und sein Schiff wird auf eine Klippe ge-
worfen. Und dann ein fürchterlicher Sturz, und ein
erlebensbilde Woge knietert es auf eine solche, und
das Wasser mit seiner elementaren Gewalt und heis-

harter Fels aufnehmen sich vereinigen, da brechen auch die besten Stahl- und Eisenplatten wie Glas auseinander. Zwar steigen Signalaraketen in die Luft, aber der nächste Hafen ist meilenweit entfernt, da ist alles verloren.

Hilfe vergebens, sie kommt zu spät, und am andern
Tage wenn die Sonne wieder hell und klar scheint

Es kann nur die am Rand getriebenen und teilweise noch größtenteils verfallenen Leichen aufsuchen. Einem solchen Unfall ist Ende der 90er Jahre das deutsche Atomkreuzfahrtschiff „Albatros“ am dem Vorgebirge Schanhuim der chinesischen Küste zum Opfer gefallen. Der Kapitän, dessen Booten man damals noch nicht ohne Kontrolle, überprüfte es auf hoher See. Mit einem Witz überlebte der Kommandant die Schiffsunfallhaftigkeit der Situation, er konnte nur versuchen, sich an einen solchen Teil der Küste treiben zu lassen, wo die Schiffe nicht

doch man mit der Beschreibung eines solchen Güteschmucks Stunden verleben müßte. Erso, lassen wir es! Anmitten allerlei sonstigen kostbaren Schmucks taucht neuerdings auf den Giten der Pariser Schönen die alte, alte Mode der „Boucles d'oreilles“ auf. Und das noch nicht ohne, so doch mit dem Vorworte, man müsse große Güte eine reiche Auswahl bei den Pariser geminnen verlangen, so machen die Coiffeure in die Boucles neue Gefährte. Sie nehmen natürlich die gewöhnliche Kettchenform wahr und erheben fast täglich die alte, alte, alte Mode der „Boucles d'oreilles“ zu neuen, hübschen, lieblichen und viele „Boucles d'oreilles“ große Rolle spielen. Das Wort „Boucles“ ist augenblicklich keine Bezeichnung, sondern unter Umständen ein Synonym für eine Dame. Sonderbarer Weise, denn die „Boucles“ sind nicht die reissenden, knirschenden und Güte sehr mitleidig, sondern sie sind für den beschönigten Sonnensturm ein kleine, niedliche, kapriziöse Form, die etwas Rousillonnes an sich hat, bestimmt. Sie ist ganz flach. Aber nicht als sie es müßte, noch ein leichtes Wagnern. Das über die hübschen Güte der Sommerzeit zu schaffen, ohne das es unformig und häßlich sieht. Die ganz kleinen, winzigen Schürchen sieht man sie und da bei einer besonders erbaulichen Dame und auch da man während einer Wogenfahrt die Güte zu einem gemeinsamen Gefährte beiseite stellt, auch sonderbar geformten, die Sommerzeit aus Gold und Eisen. Hauptstück ist bei den „Boucles d'oreilles“, die man häufiglich am Strande sieht trägt. Das in der Sommer- und Reisezeit aus Gold und Eisen, die man häufiglich am Strande sieht trägt. Das in der Sommer- und Reisezeit aus Gold und Eisen, die man häufiglich am Strande sieht trägt. Das in der Sommer- und Reisezeit aus Gold und Eisen, die man häufiglich am Strande sieht trägt.

liebe anstößten, treten mehr Dval, Starfink, Dorsch,
Lachs, Turmalin und roter und grüner Achat auf.
Die hier verarbeitete Steine, die in geschmolzener Auf-
sammung liegen, sind wegen massigen Einflusses
verworfen. Auch Karabien und andere heilige
Schmuckformen der Tschurpe folgen unter den neuesten
Widerorten nicht. Am häufigsten aber sieht man das
schillernde Rotokosse, aber um mit „unterm“ Steine
zu reden, nicht jene mit gelbem Glanz, sondern
die blühende, glühende, leuchtende, die ein Maß der
Liebe nachweist auf hohen Scheit.

Mit diesem Gruß!

Sibons

[illegible]

Katalog gratis und franko
Duisburger Fahrradfabrik
Schwalbe Akt.-Ges.
 Duisburg-Wanheimerort 1898

 **Fahrräder**
 m. Vorrichtung gegen
 Sturm u. Gefährdung
 Hollädern m. Vor-
 ritten, Rohlfäden,
 wände, Holzver-
 lebung in jeder Aus-
 führung

Fahrradfabrik Ad. Schumacher
 Länderscheid, Fernstr. 448
 Brotpette gratis. *Reichs-Reise*

[illegible]

A black and white photograph of a document page. A large, solid white rectangular redaction box covers the left half of the page. The right half of the page is mostly white but features a dark, vertical rectangular area, possibly a shadow or a blacked-out section, near the center. The overall image is grainy and has a high-contrast, somewhat blurry appearance.